

„Also Sie haben das Medaillon, welches ich schon seit jener Zeit vermisse und mir nicht im geringsten zu enträtseln vermochte, wo es hingekommen sein konnte.“

„Ja, ich bin der glückliche Finder, ich habe es mit meiner Degenspitze aufgefangen. Wahrscheinlich haben Sie es bei Ihrem Taschentuchschwenken aus der Tasche gerissen.“

„Ja, ja, jetzt erinnere ich mich, daß ich es schnell abnahm und in die Tasche steckte, weil sich die Dose gelöst hatte.“

„Also Fräulein, darf ich die freundliche Einladung Onkel Wilhelms annehmen?“

„Ich — ich weiß nicht, thun Sie, wie Sie denken.“

„Nun denn; so bleibe ich!“

Ein leichtes Rot färbte Odchens Wangen und ihre Hand zitterte einen Augenblick in der Seinigen.

„Also dann los, meine Herrin, ich denke wir kehren nach Hause zurück. Ihre Sachen, Herr Leutnant können wir durch unseren Franz holen lassen. Begleiten Sie uns nur gleich nach der Villa.“

Sie machten Kehrt und fuhren der Villa zu.

4. Kapitel.

Erste Liebe.

Die Frau Major saß noch immer in ihrem Schaukelstuhl, ihre Augen halb geschlossen und überließ sich träumerisch ihren Gedanken. —

„Wo nur meine beiden Lieblinge heute wieder verweilen. Ich bekomme sie so selten zu sehen. Sie scheinen ihre liebe Mutter ganz zu vernachlässigen,“ sagte sie leise und langsam vor sich hin. „Habe sie schon seit heute morgen nicht mehr zu Gesicht bekommen. Der gute Onkel Wilhelm nimmt die beiden Lieben so sehr für sich in Anspruch, daß sie für ihr Mütterchen gar keine Zeit mehr übrig behalten. Muß doch mal fragen, ob sie ihrem Mamachen nicht auch einige Stunden am Tage gönnen wollen.“